

Kein Kinderspiel

Ein riesiges Inflatable war Kernstück einer Kunstaustellung über Kindersoldaten. Für die richtige Form und das richtige Aussehen – realisiert im Sublimationsdruck – war no problem beauftragt.



Die „War Duck“ war das Herzstück der Ausstellung in der neugotischen Elisabethenkirche.

Es war ein Kunstprojekt der besonderen und der zum Nachdenken anregenden Art. Für seine Ausstellung „War Toys“ – auf Deutsch „Kriegsspielzeug“ –, die auf das Schicksal von Kindersoldaten aufmerksam machte, wollte der Künstler Stelio Diamantopoulos einen Blickfang in der Basler Elisabethenkirche. Die Lösung war eine riesige Spielzeugente, die ähnlich einem U-Boot oder einem Kampfflugzeug, wie aus Metall gebaut aussah. Dies sollte die absurde Verbindung von Kindsein und Kriegshandwerk thematisieren. Für die Realisierung dieser ausgefallenen Idee fragte der Künstler bei no problem an, einem Spezialisten für aufblasbare Werbeträger mit Standort in Tressdorf bei Wien. „Nach

einigen Angeboten und Anpassungen hat uns Herr Stelio Diamantopoulos schließlich mit der Produktion und Ausarbeitung der Druckdaten beauftragt“, berichtet Adolph Blaim, Gründer und Geschäftsführer von no problem. Die zentralen Vorgaben für das Aussehen der Ente waren eine exakte, hübsche Formgebung und eine detaillierte Wiedergabe der Oberfläche. „Herrn Diamantopoulos war wichtig, dass die sogenannte ‚War Duck‘ aussieht, als wäre sie jahrelang im Einsatz gewesen; die Oberfläche musste wirken, als wäre sie aus Metall und richtiggehend genietet“, erläutert Adolph Blaim. Die Niete sollten außerdem für einen dreidimensionalen Eindruck mit dem richtigen Schatten versehen sein



Die Ausstellung „War Toys“ erzählte auf künstlerische Weise das Schicksal von Kindersoldaten.

und die Oberflächenbeschaffenheit sollte über die Nähte gehen, um einen homogenen Eindruck des vorgetäuschten Metalls zu erzielen. Genietet und abgenutzt Vor den Osterfeiertagen 2014 bekam das Unternehmen den Auftrag,

kurz danach kamen die Vorlagen für die Optik. Dann war es an no problem, die Form auszuarbeiten und die Druckdaten zu erstellen. Der Geschäftsführer erzählt: „Die Ausarbeitung und Anpassung der Druckdaten war in diesem Fall eigentlich fast der schwierigste Teil der Arbeit. Sonderformen ist no problem ja gewohnt, das ist unsere tägliche Arbeit, aber fast 5.000 Niete einzeln anzupassen und über die gesamte Oberfläche nahtübergreifend einen Verlauf zu erstellen, das kostet schon viel Zeit.“ Der Abnutzungsschimmer musste über alle Teile gezogen werden. Somit hatte das Team genau darauf zu achten, wie die einzelnen Teile zueinander vernäht wurden; danach legte es im Grafikprogramm die Abnutzungen mit transparentem Hintergrund darüber. Neben der Druckvorstufe war ein entscheidender Faktor die Wahl des

Druckverfahrens. Ursprünglich war sogar angedacht, ein Medium mit einer Grundfarbe speziell für die Ente fertigen zu lassen und die Details buchstäblich aufzumalen. Doch Adolph Blaim und sein Team entschieden sich aufgrund der vielen Details – Niete, Beschriftung, Farbveränderungen, Abschürfungen und Ähnliches – für eine komplette Bedruckung des Materials. Der Sublimationsdruck war in diesem Fall die beste Lösung, da er sehr haltbar und kratzbeständig ist. Die Anfertigung erfolgte daher aus speziellem Polyestergewebe, das luftdicht und mit der B1-Brandschutzklasse ausgestattet ist; das Flächengewicht betrug circa 140 Gramm pro Quadratmeter. Bei no problem sind sehr unterschiedliche Materialien je nach Vorgaben oder Einsatzzweck in Verwendung, für diesen Auftrag war ein relativ leichtes Material aufgrund der Montage in der Kirche die ide

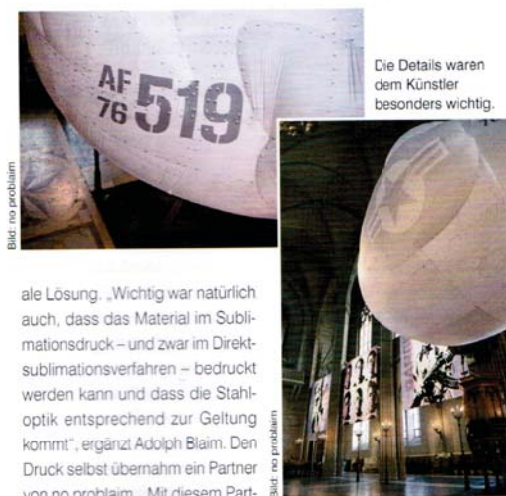


Bild: no problem

Die Details waren dem Künstler besonders wichtig.

Bild: no problem

ale Lösung. „Wichtig war natürlich auch, dass das Material im Sublimationsdruck – und zwar im Direktsublimationsverfahren – bedruckt werden kann und dass die Stahl-optik entsprechend zur Geltung kommt“, ergänzt Adolph Blaim. Den Druck selbst übernahm ein Partner von no problem. „Mit diesem Partner arbeiten wir seit mehr als zehn Jahren sehr erfolgreich zusammen; er kennt unsere qualitativen Anforderungen und kann diese erfüllen.“ Der Direktsublimationsdruck wurde auf einer Mimaki JV5 durchgeführt.

Rund 150 Teile vernäht

Nach dem Bedrucken musste die War Duck konfektioniert werden – bei aufblasbaren Skulpturen ein weitaus höherer Aufwand als bei konventionellen Druckmedien. Die War Duck bestand aus rund hundert außenliegenden und circa 50 innenliegenden, formgebenden Teilen. „Das ist gar nicht so viel; da

haben wir bei komplexen, verschlungenen Figuren oftmals viel mehr Komponenten“, kommentiert Adolph Blaim. „Die War Duck ist recht rund, und das bedingt weniger Teile.“ Da die gesamte Form nicht zu hundert Prozent luftdicht war, wurde im Inneren der Ente ein kleines, geräuschloses Gebläse eingebaut. Zudem musste das Unternehmen an die Befestigung denken, denn die rund sechs Meter lange und sechs Meter hohe Ente wurde nicht aufgestellt, sondern im Kirchenschiff aufgehängt. No problem errechnete die Punkte, an denen die Skulptur abgehängt werden musste

Das Unternehmen

No problem hat sich auf Inflatables, also aufblasbare Werbeträger, in allen möglichen Größen und Formen spezialisiert. Das Portfolio reicht von Werbesäulen über individuelle Skulpturen bis zu Spielanlagen wie Hüpfburgen. Das Unternehmen kümmert sich nach Wunsch um die Planung, Produktion, den Aufbau und die Einlagerung. Zur Herstellung gehört auch das gewünschte Branding. Adolph Blaim gründete 1994/1995 no problem als Einzelfirma, später wurde sie in eine GmbH umgewandelt. Um die Jahrtausendwende kam mit Stefan Geringling ein weiterer Geschäftsführer an Bord. Im Bürobetrieb beschäftigt die Firma circa 10 Leute, in der Produktion und im Service sind nochmals rund 10 Personen angestellt. Viele Produktionsstufen sind an langjährige Partnerfirmen ausgelagert, wie zum Beispiel teilweise die Grafiken, der Druck und ähnliches. „In diesen Bereichen arbeiten wir gerne – und sehr erfolgreich – mit Spezialisten zusammen“, sagt Adolph Blaim.

und setzte dort kleine, möglichst nicht sichtbare Ösen. Die Leinen, die durch die Ösen gingen, hängte man an Traversen, die in der Kirche befestigt waren, und richtete die War Duck in Höhe und Winkel aus. Zweieinhalb Wochen schwebte die übergroße Quetscheente wie ein gigantisches Kriegs-U-Boot im Kirchenschiff. „Die War Duck kam sowohl bei Stelio Diamantopoulos als auch bei den Besuchern sehr gut an und fand auch in den Medien entsprechend Anklang“, berichtet Adolph Blaim stolz. Ob die Ente noch einmal zum Einsatz kommt, weiß ihr Erbauer nicht genau. „Ich gehe aber davon aus, da entsprechende Vorkehrungen getroffen wur-

den, dass sich die War Duck nicht nur abhängen, sondern auch am Boden verankern lässt.“ Somit habe sich der Aufwand für no problem definitiv gelohnt: „Der Kunde war schon sehr genau und hatte sehr hohe Ansprüche an Form, Grafik und die Details; aber wir konnten ihm zeigen, dass wir für Sonderformen von aufblasbaren Werbeobjekten der richtige Partner sind.“ Vor allem wenn ein Inflatable einige Tonnen Stahl simulieren soll.

Balthasar Mayer
mayer@wrp.de

www.noproblem.at

LOHNDRUCK

Forex – Dibond – Displaykarton – PVC – Papier

Rolle
Bogen
Flachbett

Großformatdruck / Textilsublimation

Fulda / München / Berlin / Wien

HSWAG
| big prints |

Peter-Henlein-Straße 3 · 36093 Künzell · www.hswag.de
Telefon 0561-90 232 0 · info@hswag.de